

Vera FRAVVENTURA, „Pictura est imago exprimens speciem rei alicuius“. Testo e immagine nel „De rerum naturis“ di Rabano Mauro, *Filologia medio-latina* 26 (2019) S. 57–104, 6 Abb., diskutiert den aktuellen *status quaestionis* zu dem bis zu 300 Miniaturen umfassenden Zyklus von Diagrammen und Abbildungen, der Hrabanus Naturrenzyclopädie in Teilen der hsl. Überlieferung begleitet und der ihrer Einschätzung nach im Umfeld von Hraban entstanden sein dürfte, auch wenn endgültige Belege seiner Autorschaft fehlen. B. P.

Elisa LONATI, Bartolomeo Anglico, „the English Pliny“?, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 76 (2018) S. 223–278, kann anhand einer breiten Analyse vermeintlich aus der Naturgeschichte des Plinius übernommener Stellen zeigen, dass viele von ihnen durch andere Quellen vermittelt wurden. Die Verortung der echten Plinius-Zitate in der hsl. Überlieferung der *Naturalis Historia* führt sie zu Erkenntnissen, die die Hss.-Auswahl der bislang erst in Teilen erschienenen kritischen Edition (vgl. DA 66, 748f.) zumindest ansatzweise verbessern könnten. B. P.

Marco HEILES, *Das Losbuch. Manuskriptologie einer Textsorte des 14. bis 16. Jahrhunderts* (Beihefte zum AKG 83) Köln 2018, Böhlau, 574 S., Abb., ISBN 978-3-412-50904-0, EUR 70. – Der Vf. zielt mit dieser umfangreichen Untersuchung auf eine möglichst vollständige Erfassung und Analyse der deutschsprachigen Losbuchtexte vom Beginn ihres Auftretens Mitte des 14. Jh. bis um 1550, als die hsl. Überlieferung der Losbücher fast zur Gänze von den Drucken abgelöst wird. Er kann für diese 200 Jahre über 50 Texte (und Fragmente) in insgesamt 48 Hss. und 24 Drucken nachweisen. Die Studie gliedert sich in vier Teile. Der vorangehende Darstellungsteil definiert zunächst den Untersuchungsgegenstand, stellt spezielle Losbuchtypen vor und grenzt das Genus gegen verwandte Gattungen wie mantische Alphabete und Geomantie ab; im Anschluss geht es um den Umgang mit Losbüchern im MA (kirchliche Losbuchverbote etc.). Insgesamt 48 Farbtafeln illustrieren als Teil 2 das Thema sehr anschaulich. Im dritten Abschnitt legt der Vf. die Edition von zwei bisher ungedruckten Losbuchtexten sowie einer Reihe von Losbuchprologen und Losbuchkolophonen und von einigen verwandten Texten vor. Der vierte und letzte Teil bietet einen Katalog der Losbücher nach den erwähnten Typen, von mantischen Alphabeten und lateinischen Losbüchern sowie ein Verzeichnis der Hss., die deutschsprachige Losbuchtexte enthalten, und deren (sehr rudimentäre) Beschreibungen. Die Lektüre des durchaus lesenswerten Bandes über eine sehr interessante Textsorte ist vor allem in jenen Passagen sehr ergiebig und spannend, in denen es tatsächlich um die Hss. selbst und ihre Benutzung geht (was zum Glück sehr oft der Fall ist), hingegen streckenweise vor allem deswegen sehr mühsam, weil der Vf. partout die sog. „frame analysis“ von Erving Goffman adaptieren will und man somit für Elemente wie Rubriken, Initialen etc., für die in der Kodikologie eine durchaus ausreichende Terminologie vorhanden ist, dauernd mit neudeutschen Begriffen wie *pattern* und *frame* konfrontiert wird, was besonders in einer germanistischen Arbeit doch kurios ist. Warum man unbedingt eine soziologische Theorie zur Beschreibung